

Ersteinst Dienstag,
Donnerstag und
Samstag.
Inserate:
Die gespaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Remsthal-Bote.

Preis: 1 fl. 36 kr.
Durch die Post
bezogen in den
Oberämtern Gmünd
und Welzheim:
jährlich 24 fr.
mehr

Amts- und Intelligenzblatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd & Welzheim.

Dienstag

Nro. 87

25. Juli 1865.

Ämtliche Bekanntmachungen und Verfügungen.

G m ü n d und W e l z h e i m.
An die Ortsvorsteher.

Indem dieselben auf die in Nr. 20 des Regierungsblatts vom 17. ds. Mts. erschienenen Ministerial-Verfügung vom 4. d. Mts. betreffend die Aufbewahrung leicht entzündlicher und schwer löslicher Stoffe hingewiesen werden, wird ihnen aufgegeben, den ihnen nach der gedachten Verordnung obliegenden Verpflichtungen in genügender Weise nachzukommen und namentlich auch da, wo dormalen noch rohes Erdöl, oder unzulässige Quantitäten von gereinigtem Erdöl innerhalb der Ortschaften lagen, oder wo die für andere leicht entzündliche, oder schwer lösliche Stoffe innerhalb der Ortschaften gewählten Aufbewahrungsräume nach der Natur und der Menge der betreffenden Gegenstände, wie nach den besonderen örtlichen und gewerblichen Verhältnissen gegen die Weiterverbreitung eines etwa ausbrechenden Brandes keine genügende Sicherheit gewähren, die Entfernung der in Frage kommenden Stoffe aus den Ortschaften rechtzeitig einzuleiten und dem Betreffenden hiezu nach §. 7 der Verfügung angemessene Frist zu erteilen.

Binnen 4 Wochen ist über etwa getroffene Maßregeln in Folge der Ministerial-Verfügung Anzeige; von den Ortsvorstehern aber in deren Gemeinden sie keine Anwendung findet, eine Fehlanzeige einzusenden. Sollte die Anwendung des §. 7 der Verfügung in einzelnen Orten ohne Errichtung besonderer Lagerhäuser nicht möglich sein, so ist Behufs weiterer Einleitung hieher Anzeige zu erstatten.

Den Ortsfeuerwachen ist von der Verfügung mittelst Eintrags in's Ortsfeuerwachenprotokoll Eröffnung zu machen und ihnen aufzugeben, daß sie bei ihren Umgängen auf die Aufbewahrung von leicht entzündlichen und schwer löslichen Stoffen ein genaues Augenmerk zu richten und über ihre diesfalligen Wahrnehmungen jedes Mal Eintrag in's Feuerwachenprotokoll zu machen haben.

In gleicher Richtung sind von hier aus die Oberfeuerwachen instruiert worden.
Den 21. Juli 1865.

R. Oberamt Gmünd und Welzheim.
Sammel. Act. Kubach, W.

W e l z h e i m.

Die Oberamtsliste über die zu den Wahlen für die Handels- und Gewerbekammern sich eignenden Angehörigen des Bezirks ist auf dem hiesigen Rathhause ausgelegt. Etwaige Einsprachen wegen Uebergangung in dieser Liste sind binnen 14 Tagen der unterzeichneten Stelle zu übergeben.

Den 21. Juli 1865

R. Oberamt. Act. Kubach, W.

G m ü n d.

Polizeiliche Anordnung.

Bauhandwerkleute, welche ein Bauwesen ausführen, haben dafür zu sorgen, daß die auf der Straße liegenden Baumaterialien die ganze Nacht über mit einer brennenden Laterne versehen werden, bei Strafe von 3 fl. Diese längst bestehende Anordnung wird mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß bei fortgesetztem Ungehorsam auf schärfere Strafe erkannt werden müßte.

Den 18. Juli 1865.

Stadtschultheißenamt. K o h n.

G m ü n d.

Am Donnerstag den 27. Juli und am Donnerstag den 7. September finden hier

Vieh m ä r k t e

Die Herrn Ortsvorsteher der benachbarten Gemeinden werden ersucht, ihre Ortsangehörigen hierauf aufmerksam zu machen.
Den 19. Juli 1865.

Stadtschultheißenamt. K o h n.

G m ü n d.

Vom Gemeinderath ist aufgestellt worden als Nachtwächter: Johann Waigmann, als Feldschütz: Georg Günther.
Den 20. Juli 1865.

Stadtschultheißenamt. K o h n.

W e l z h e i m.

Auswanderung.

Gottlob Friedrich Frank, Tagelöhner von Seelachhof, Gem.-Bez. Rudersberg wandert nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen nach Nordamerika aus.
Den 22. Juli 1865.

R. Oberamt.
Act. Kubach, W.

Forstamt Lorch.

Revier Welzheim.

Wegbau-Afford.

Am Montag den 31. d. Mts. wird über die Erbauung eines neuen — 435 Decimalruthen langen Holzabfuhrweges im Staatswald Foggenbergerwald im Weg des öffentlichen Abstreichs ein Afford abgeschlossen werden, und ist der Kostenaufwand nach dem Ueberschlag wie folgt angeschlagen:

Planie	967 fl. 30 fr.
Steinkörper	1848 fl. 45 fr.
Dohlen	57 fl. 17 fr.
Insgesamt	150 fl. 28 fr.

3024 fl. — fr.

Die Affordliebhaber werden eingeladen, sich an gedachtem Tag früh 9 Uhr mit Beugnissen über ihre Befähigung zur Affordsübernahme versehen, auf dem Boggenbergerhof einzufinden. Der Plan und Kostenvoranschlag, sowie die Affordsbedingungen können bei dem Revierförster in Welzheim eingesehen werden.
Lorch den 22. Juli 1865.

R. Forstamt.
Dietlen.

Forstamt Schorndorf.

Revier Plüderhausen.

Stammholz-Verkauf.

1) Freitag, den 28. I. M., in den Waldtheilen Obere Remshalbe 3 und 1 und Kirnbach 1a und 2:

5 Eichen, 1 Buche, 73 tannene Sägböcke und 317 do. Langholzstämme.

Das Holz im Schlag Obere Remshalbe 3 ist meist sehr schön und theilweise zur Abfuhr ins Filsthal geeignet.

Zusammenkunft zum Vorzeigen des Holzes Morgens 7 Uhr auf der s. g. Haspensteige am untern Weg (zwischen Lorch und Plüderhausen). Der Verkauf selbst findet um 10 Uhr im Lamm in Waldhausen statt.

2) Samstag, d. 29. I. M., in den Waldtheilen Saalen 1 und 3 und Lohdobel 1:

30 Eichen, 1 Eibe, 3 Birken, 21 tannene Sägböcke und 432 do. Langholzstämme.

Das Laubholz wird von Morgens 8 1/2 Uhr an Schlag zunächst beim Isgenhof, das Nadelholz um 11 Uhr im Hirsch in Plüderhausen verkauft.
Den 22. Juli 1865.

R. Forstamt.
H. Frank, W.

W e l z h e i m.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an Johannes Müller, Tagelöhner und Besitzer eines Feldgüchens zu Nischruth, Bürger in Mannholz, sind bei

Gefahr der Nichtberücksichtigung in seiner bevorstehenden Gutskauschillings-Verweisung innerhalb 15 Tagen bei unterzeichneter Stelle anzumelden.
Den 21. Juli 1865.

Stadtschultheißenamt.

G m ü n d.

Haus-Verkauf.

Dem Johann Michael Barth, Uhrmacher hier wird gemeinderäthlichem Beschlusse vom 27. v. Mts. gemäß

7,7 Rth., ein 3stödiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller,

0,2 Rth. Abtritt, und
1,3 Rth. Hofraum

9,2 Rth., Nro. 628 in der Franziskaner-Gasse neben Johannes Rothhardt, Bäcker und Johann Deckle, Schreiner gerichtlich angeschlagen zu 2000 fl.;

im Exekutionswege verkauft und

es findet die öffentliche Auffreichs-
verhandlung am
Mittwoch den 2. August
d. J.
Nachmittags 2 Uhr,
auf der Kanzlei der unterzeichneten
Stelle statt.
Den 15. Juli 1865.
Rathschreiberei.
F e i h l.

L o r d.
Hohlziegel-Verkauf.
Durch das Abdecken des hiesigen
Kirchenthurmdaches sind 8
bis 10,000 Stück Hohlziegel ent-
behrlich geworden, welche am
nächsten
Donnerstag d. 27. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr
auf dem hiesigen Rathhause zum
Verkauf kommen, und wozu Kaufs-
liebhaber hiemit eingeladen werden.
Stiftungspflege.

Waldstätten.
Abbitte.
Bernhard Krieger, Bauer vom
Blätschhof, Schultheiserei Neckberg,
hat am 19. d. M. in dem Hirsch-
wirths-Keller dahier gegen den
Herrn Pfarrer Zink von Wald-
stätten eine öffentliche Beleidigung
und Ehrentränkung ausgesprochen,
welches ihm leid thut und darum
zurücknimmt.

Bernhard Krieger.
Zur Beurkundung.
Den 21. Juli 1865.
Schultheisenamts.
F r e y.

Waldstätten.
Bei der Stiftungspflege dahier
können gegen gesetzliche Versicherung
sogleich **200 fl.** zu 4 1/2 pCt.
erhoben werden.
Herkommer.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.
Wir fühlen uns
verpflichtet, für die
zahlreiche Bethel-
igung an dem
Leichenbegängnisse
unseres sel. Va-
ters, Schwieger-
vaters und Groß-
vaters **Georg**
Wendelin Reichert aus Edel-
fingen bei Mergentheim unsern
innigsten Dank hiemit auszu-
sprechen.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Max Reichert
und Familie,
am Waldstätter Thor
vis-à-vis d. weißen Thoren.

G m ü n d.
Für die vielen
Beweise von
Theilnahme wäh-
rend des kurzen
Krankenlagers
unserer unbergeß-
lichen Gattin und
Mutter, sowie für
die so zahlreiche
Begleitung zu ihrer letzten Ruhe-
stätte, sagen wir Allen unsern
tiefgefühltesten Dank.
Matth. Stollenmaier,
nebst seinen zwei Töchtern
Katharine u. Pauline.

W e l z h e i m.
Bei Unterzeichnetem ist **Kind-
fleisch** per Pfund um 6 fr.,
Kalbsteisch per Pfd. um 5 fr.
zu haben.
Erlenbusch.

G m ü n d.
Frische
Weißbierhese
empfehlen
Joh. Kaz.

G m ü n d.
Franz. Sens,
à 10 fr. pr. Pfd. empfiehlt
Joh. Kaz.

G m ü n d.
Bijoutier-Gesuch.
Mehrere in courante Artikel
geübt, und mit Zeugnissen ver-
sehen, können eintreten.
Näheres bei der
Redaktion.

G m ü n d.
Eine gesunde
Amme
sucht
Hebamme Scherr.

G m ü n d.
Eine größere Parthie
Druckmakulatur
hat zu verkaufen
Fr. Löchner.

G m ü n d.
4 Stück **Milchschweine** hat
zu verkaufen
Chr. Klogbücher,
Zaiselmüller.

Dr. Pattisons
Gicht- und
Rheumatismuswatte,
in Paketen zu 24 kr. u. 12 kr.
Allein ächt bei Herrn
W. Grauer,
Conditor und Kaufmann.

G m ü n d.
Wohnungsveränderung & Empfehlung.
Meinen werthen Kunden von Stadt und Land mache ich die
ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung im Postgäßchen verlassen
und mein Haus auf dem Marktplatz gegenüber dem Gasthaus zum
Bären bezogen habe. Für das mir bisher geschenkte Zutrauen
freundlichst dankend, bitte ich mir dasselbe auch in meine neue Woh-
nung zu übertragen.
A. Müller, Bortenmacher.

Badehosen empfiehlt
J. Mülleisen.
Erdöl-Lampen.

Die Unterzeichneten erlauben sich hiemit anzuzeigen, daß sie
auf hiesigem Plage ein Lager von **Erdöl-, Steh- & Hänge-
lampen** bei Herrn **Josef Mülleisen** am Markt gegründet
haben und verkauft derselbe zu unseren Fabrikpreisen, worauf wir
hauptsächlich die Herren **Wieder-Verkäufer** aufmerksam machen
Schieffer & Schottländer,
Lampensabrikanten in Ludwigsburg.
Auf Obiges bezugnehmend empfehle ich das reichhaltige
Lager in allen Sorten Erdöl-Lampen unter Garantie der guten
Qualität.
J. Mülleisen.

Aechten Peru-Guano
empfehlen billigt
Heinr. Chr. Bilsinger, Welzheim.

Stroh h ü t e
in allen Gattungen hat billigt zu verkaufen
Heinr. Chr. Bilsinger, Welzheim.

G m ü n d.
Neue
holl. Häringe
empfehlen
Franz Pfl.

G m ü n d.
Den heurigen **Obstertrag**
im Grabengut unterhalb dem
Trodenhaus des Rfm. Storr ver-
kauft im öffentlichen Auffreich
Dienstag den 25. Juli
Nachmittags 1 Uhr
auf dem Plage selbst, wozu Kaufs-
liebhaber hiemit einladet,
Den 23. Juli 1865.
Werkmeister **Köhler.**

A l s d o r f.
Bei **Friedrich Bäcker** kann
man schöne halbenglische **Milch-
schweine** haben.

G m ü n d.
Zu vermieten.
Ein **Logis** mit Stubenka-
mer und allen Räumlichkeiten ist
bis Martini zu vermieten. Wo?
zu erfragen bei der Redaktion.

G m ü n d.
Mein oberes **Logis**, welches
Fray Gerichtsnotar **Kepler** be-
wohnt, bestehend in 4 heizbaren

und 2 unheizbaren Zimmern nebst
Küche und anderem Erforderlichen
habe ich bis Martini zu vermieten.
Joh. Georg Müller
auf dem Acker.

G m ü n d.
Ein **Zimmer** mit Bett für
einen Herrn und eine **Schlaf-
stelle** hat zu vermieten
Ignaz Bozenhart.

G m ü n d.
Auf Martini wird ein kleines
Logis, bestehend in einem Zim-
mer, Küche, 2 kleinen Kammern,
sowie Platz zu Holz, womöglich
Barterre zu mietzen gesucht. Zu
erfragen bei der Redaktion.

L a n g e n b e r g
bei Welzheim.
Geld-Antrag.
Bei dem Unterzeichneten liegen
gegen gesetzliche Sicherheit 150 fl.
Pflegschaftsgeld zum Ausleihen
parat.
David Weller.

**Das feinste Wiener-
Bier**
Trinkt man wirklich im
Lamm hier.
Mehrere Feinschmecker.

Der Unterzeichnete erlaubt sich die ergebene Anzeige, daß von heute Montag an seine
Buchdruckerei,
sowie die Redaktion des „**Remsthal-Boten**“
in seinem Hause auf dem **Marktplatz** sich befinden, und bittet er um Fortsetzung des ihm
seit einer Reihe von Jahren zugewendeten geschätzten Wohlwollens.
Fr. Löchner.

Smünd. Durch höchste Entschliebung Seiner Majestät des Königs ist dem Krankenhaus dahier ein Beitrag von 1000 fl. aus dem Epidemiefond für die Jahre 1858—61 verwilligt und durch Erlaß des Ministeriums des Innern vom 17. d. Mts. die Ministerialkassa beauftragt worden, diesen Betrag an die Hospital-Verwaltung Smünd auszubezahlen, was auch bereits durch das Kameralamt Smünd geschehen ist.

Stuttgart, den 23. Juli. Es freut mich immer, wenn ich Ihnen über ein Institut Nachricht zu geben vermag, dessen Zweck entweder auf die Hebung der Intelligenz, wie die Baugewerke- und andere Schulen, oder auf die Hebung des Wohlstandes, wie die Handwerkerbank, gerichtet ist. Diese hat gestern Abend ihre halbjährliche Versammlung gehalten. Es betrug Ende 1864 die Mitgliederzahl 1104, und das eigene Vermögen 220,000 fl.; Ende Juni 1865 die Mitgliederzahl 1217 und eigenes Vermögen 255,888 fl. 32 kr. An Vorschüssen wurden im letzten Halbjahre an die Mitglieder gegeben 522,061 fl. 36 kr. Aus dieser Zahl ist mit Sicherheit zu schließen, daß bis Ende dieses Jahres weit über eine Million Gulden an Vorschüssen an die Mitglieder gewährt sein wird. Die Mitglieder machen, obgleich die Benützung des Geldes 7% kostet, einen gehörigen Gebrauch von der Bank. Damit diese Benützung aber eine noch größere werde, soll der Zinssfuß ermäßigt werden. Wer bis jetzt von der Bank Geld holte, bezahlte 5% Zinsen und 2% Provision, hatte aber selbst wieder nach der Größe der gemachten Einlage Antheil an dem Gewinne, den die Bank machte. Später sollen noch 5% und 1% Provision entrichtet werden. Wenn dieses „später“ eintreten soll, ließ das Bureau unentschieden, wahrscheinlich mit dem neuen Jahr; allein es erhoben sich, alsbald Stimmen, welche die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung wünschten, durch welche für die Ermäßigung der Provision auch eine kürzere Frist bestimmt werden könnte. Die K. Hofbank berechnet für die Conto-Corrent-Geschäfte, die sie mit der Handwerkerbank macht, $\frac{1}{8}$ % weniger. Die hiesige Handwerkerbank steht mit den Banken von Nürtingen, Ulm, Biberach, Urach und Hall in einem Verlehr in Wechseln und Geld. Es werden gegenseitige Einzahlungen gemacht, die Banken erhalten Anlehen von Stuttgart, man bringt gegenseitig Wechsel zum Einzug und zwar zu einem Kosten, der so zu sagen Null ist. Von besonderem Werthe aber ist, daß die Banken sich gegenseitig geschäftliche Auskunft erteilen in der Weise: Erhält z. B. ein Mitglied der Bank in Hall eine vortheilhafte Bestellung, etwa aus Steier, so wendet es sich an die Stuttgarter Bank als Vorort mit dem Ersuchen sich über die Solidität des Bestellers zu erkundigen. Oder setzen wir den Fall: ein Mitglied der Nürtinger Bank fabrizirt einen Artikel, dessen Absatzquellen im Inlande auf einmal versiegen, so wendet es sich an die Stuttgarter Bank und diese verwendet sich bei den auswärtigen Banken um Absatzquellen. Derlei Auskunftsertheilungen, durch welche schon bedeutende Nachtheile abgewendet und sehr erhebliche Vortheile zugewendet wurden, kosten so gut wie nichts, höchstens einige Porto-Auslagen. Nach meinem Dafürhalten ist der Nutzen dieser Seite der Handwerkerbanken gar nicht zu unterschätzen.

Der pensionirte Oberstudienrath Dr. Kayff ist laut telegraphischer Nachricht in Schwemningen mit Tod abgegangen. Derselbe war in seinem amtlichen Wirkungskreis sowohl als Oberstudienrath stets ein Verfechter gemeinnütziger und volksthümlicher Zwecke und Einrichtungen gewesen. Seit mehreren Jahren im Ruhestand, führte er von ihrer Gründung bis zu seinem Tode die Redaction der hier erscheinenden „Feuerwehrzeitung.“

Nach dem Schw. M. zeigt sich auch in **Chingen** die Gemüsemotte in Milliarden an den jungen Hopfenkulturen.

Spaichingen, 18. Juli. Gestern Abend kam ein seit Frühjahr in Zürich arbeitender Mann von Wehingen gebürtig, Familienvater von sechs Kindern, zu dem K. Oberamtsgerichte dahier und gab an, er glaube, daß der vor etwa 4 Monaten eingetretene Tod seiner Frau die Folge einer von ihm derselben zugesetzten körperlichen Mißhandlung sei und bitte er die Behörde um Untersuchung und Bestrafung. Die Frau soll seinen Angaben gemäß nach den erhaltenen Schlägen 2 Tage krank gewesen und dann gestorben sein. Der Mann ist in gerichtlichem Gewahrsam.

Bremen, 20. Juli. Der Gesamtausschuß des deutschen Schützenbundes hat nahezu einstimmig beschlossen das nächste Schützenfest 1868 in Wien zu halten.

Wien, 22. Juli. Es ist nicht zu läugnen, daß die Beziehungen zwischen Preußen und Oesterreich auf einen Punkt gediehen sind, welcher der beabsichtigten Lösung wenig günstige Aussicht bietet. Daß der augenblickliche Zustand in den Herzogthümern ein unerträgliches ist, wird hier so lebhaft gefühlt als irgendwo, und das Bedürfnis diesem Zustande ein Ende zu machen, muß unter allen Umständen die österreichische Politik zunächst bestimmen. Heute begiebt sich Graf Blome nach Gastein um dort an maßgebendem Ort noch einmal die eindringlichsten Vorstellungen zu ma-

chen. Oesterreich kann nicht von den Grundsätzen abweichen, welche seiner Politik durch die Forderungen der Gerechtigkeit, durch die Interessen der Herzogthümer und Deutschlands in gleicher Weise dictirt worden sind. Schwerlich wird es sich dazu herbellassen können irgend einer das Recht des Herzogs von Augustenburg durchschneidenden Lösung zuzustimmen. Dem Ergebnis der Mission des Grafen Blome darf mit um so größerer Spannung entgegengeesehen werden, als er sehr gemessene Instructionen nach dieser Richtung hin erhalten haben soll.

Alg. 3.

Gestern um 6 Uhr Abends brach am Salinenplatz zu **Ischl** in einem kleinen Häuschen Feuer aus, das sich bei der anhaltenden Dürre nach den Schindeldächern der Pfarrgasse, die Traun aufwärts dem Hotel Saladini und der Wiener Straße mittheilte, so daß außer dem gedachten Hotel noch 32 Häuser in Asche gelegt wurden. Nach der Beschreibung der Reisenden war das Gewirr unter den Badegästen, namentlich unter den Damen, grenzenlos, von denen manche ihre Habseligkeiten einbüßten, und momentan den peinlichsten Verlegenheiten ausgesetzt sind. Die Saison hat durch dieses Brandunglück für heuer wohl ein eben so unverhofftes als trauriges Ende erreicht. Erzherzog Ludwig Victor eilte auf die erste telegraphische Nachricht von dem Brande noch gestern um Mitternacht nach Ischl, von wo er heute Mittags nach Salzburg zurückkehrte. Auch eine städtische Spritze ist gestern Nachts von Salzburg nach Ischl abgegangen, wo die Löschordeung vieles zu wünschen übrig gelassen, die aufgerissene Soolenleitung jedoch die besten Dienste geleistet haben soll.

Alg. 3.

Bern, 21. Juli. Die Unglückschronik dieses Jahrs ist wahrhaft schreckenerregend. Diese Nacht um halb 3 Uhr brach in dem Städtchen Burgdorf in einer Scheune Feuer aus, dem bis Morgens früh 7 Uhr nach offiziellen Berichten 75 Firne zum Raub geworden sind. Fast die ganze Schmiedenstraße, das Beguineugäßchen und das sogenannte Kirchhüdele liegen in Asche. Glücklicherweise konnte die dort stehende Kirche gerettet werden. Nur der Thurm war ein Raub der Flammen. Spritzen und Löschmannschaften waren zur Genüge auf dem Platz, leider fehlte es aber an Wasser, da die Emme in Folge der großen Hitze fast völlig ausgetrocknet war.

Alg. 3.

Bermatt, 16. Juli. Den unter Anführung einiger Engländer ausgeschieden Führern ist es gelungen auf einem von Klüften umgebenen Schneefeld die Leichen der H. Hubson und Haddo und des Führers aus Chamouny, Michael Croz, aufzufinden. Man begrub sie bis auf weiteres im Schnee. Der Leichnam des jungen Lord Douglas aber ist noch nicht gefunden worden.

Der Krzitzig wird aus **Paris** geschrieben, daß über die Krankheit des kaiserlichen Prinzen allerlei Gerüchte gehen, welche vergrößert werden durch die Angst vor dem Tod des Kaisers. Jeder, der noch etwas zu verlieren habe, sehe mit einer Art von Entsetzen dem Tage entgegen, an welchem die Hand erkaltet, welche jetzt das Ganze zusammenhält.

In **Kopenhagen** sind jetzt von Oesterreich und Preußen Schritte gethan, daß Verletzungen und Beleidigungen der Schleswig-holsteinischen Flagge nicht mehr vorkommen.

Malta, 11. Juli. Die Cholera naht heran, und wenn Marsette seine zweitägige Quarantäne für die von Alexandria mit Dampfschiffen anlangenden Reisenden nicht erhöht, so wird sie wahrscheinlich auch in Frankreich erscheinen. Die Heftigkeit der Seuche in Alexandria wurde von der dortigen Behörde geheim gehalten, und dem Publikum falsche Bekanntmachungen über die Zahl der täglich Sterbenden gegeben. So erfährt man jetzt, daß am 1. Juli 800 Personen von der Seuche weggerafft worden waren. Der Vicekönig war bei Ausbruch der Krankheit einer der ersten, welche entflohen, und bald folgten seinem Beispiel bei 30,000 dortige Fremde. Hier in Malta kamen in der ersten Woche dieses Monats 10 Dampfschiffe von Alexandria an, und setzten im Lazareth über 1000 Reisende ab. Die Quarantäne war anfangs bloß auf 7 Tage festgesetzt, doch wurde sie bald auf 12 Tage für jene Reise-Campagnen erhöht, welche unterwegs einige Gefährten verloren hatten. Da indeß der Andrang von Flüchtigen immer stärker wurde, und provisorisch ein zweites Lazareth errichtet werden mußte, so beschloß endlich das Gubernium keinen andern Reisenden mehr aufzunehmen als bloß Malteser und Engländer. Allein diese Maßregel scheint zu spät ergriffen, denn schon murmelt man von einigen Cholerafällen in der Stadt. Seit gestern erläßt das Sanitätsamt den Schiffen keine Gesundheitspässe mehr. Unser Lazareth wurde zu einer Zeit gebaut, wo man von einer Cholera noch nichts wußte, es liegt daher beinahe in der Mitte der Stadt, und ist somit für epidemische Krankheiten so wenig wie möglich geeignet. Die innern Anstalten sind auch nicht besser; die Neu-angekommenen vermischen sich mit den ältern, ohne daß man sich darum bekümmert, und der Puls eines Kranken wird nicht vom Lazaretharzt befüßt, der sich weislich in Entfernung hält, sondern vom Guardjan, der vor kurzem noch Polizeiwache war. Das ge-

meine Volk ist ziemlich unreinlich, voll von Ungezieser, und ein großer Theil wohnt zusammengedrängt in schmalen Gäßchen und elenden Gemächern, wo kein Sonnenstrahl und Luftzug eindringt.

Amerika. Von der berühmten Friedensconferenz bei Hampton Roads hat der Ex-Vizepräsident der Conföderation neuerdings eine Darstellung gegeben, in welcher er das Verhalten und Verfahren seines übergeordneten Collegen, Jefferson Davis, in starken Ausdrücken tadelt. Jess. Davis, sagt Hr. Stephens, sei von jeher das große Hemmnis auf der Bahn zum Frieden gewesen, weil sein Stolz ihm nicht erlaubt habe nachzugeben, wenn die Vereinigten Staaten nicht die Unabhängigkeit des Südens anerkennen würden. Präsident Lincoln habe auf der Conferenz eine sechsjährige Frist zur Abschaffung der Sklaverei und 400 Mill. Dollars für Schadloshaltung angeboten. Jeder würde mit Freuden auf diese Bedingungen eingegangen sein; aber Jess. Davis sei unerbittlich gewesen, und habe, um das Volk der Conföderation zu täuschen, die Commissarien gedrängt die Sache so darzustellen als seien nur schimpfliche Auerbietungen gemacht worden. Die Commissarien hätten sich dessen geweigert, und nun habe Davis, um die Friedenspartei im Süden zu vernichten, dem Bericht durch seine dazu geschriebene Einleitung jene Färbung verliehen.

General Sherman hat in **Cincinnati** eine lange politische Rede gehalten und sich gegen jegliches Project eines auswärtigen Krieges ausgesprochen. Wir haben, sagt er, ein herrliches Land zum Vaterland, allein wir haben das Werk kaum begonnen. Ich bin durch alle Staaten von einem bis zum andern Ende gekommen und weiß, daß viele Distrikte noch in demselben Zustande sind. Wenn wir einmal eine so kompakte Bevölkerung, wie sie Europa hat, aufzuweisen haben werden, dann wird es noch immer Zeit sein, unsere Nachbarn auf die Fersen zu treten. Mögen daher alle verabschiedeten Soldaten meine Stimme hören; mögen sie den Boden bearbeiten, wie es guten Bürgern ziemt, und nicht dem Gedanken Raum geben, sich in neue Unternehmungen zu stürzen. Ich hoffe, daß ich während der Dauer von 50 Jahren oder noch länger das Wort Krieg in Amerika nicht werde auszusprechen hören.

Lily.

(Fortsetzung.)

Er unterbrach jetzt seine Arbeit, und wandte freundlich die Blicke nach einer Ecke des Zimmers, in welcher ein Mädchen von 12 bis 13 Jahren eifrig mit Zeichen beschäftigt war. Nachdem er sie eine Weile aufmerksam betrachtete, rief er ihren Namen.

Lily, denn keine Andere war es, drehte rasch das Köpfchen um und zeigte ihr reizendes Gesicht, das die jüngst verfloffenen Jahre noch verschönert zu haben schienen.

„Einen Augenblick Geduld,“ sprach Norton zu ihr, küßte sie auf die Stirn, und legte seine Hand auf ihr Haupt, dann fuhr er fort: „Reige dich ein wenig auf diese Seite Recht so! Bleib nun einige Augenblicke ganz ruhig.“

Nun beobachtete er sie eine Weile in dieser graciösen Stellung; dann stellte er einiges an seiner Arbeit, arbeitete eine andere Stelle mit dem Grabstichel aus und sprach dann: „Nun ist's gut, mein Kind, ich danke Dir schön für Deine Geduld.“

Lily stand auf, um die kleine Figur zu betrachten, die ihr Vater vollendet hatte.

„Das ist ja das Engelchen für das Kästchen des Herrn Bischofs!“ „Allerdings mein Kind,“ erwiderte Norton, indem er Lily auf den Schooß nahm, und dabei beständig seine Arbeit betrachtete.

In diesem Augenblicke trat die Haushälterin abermals ein und meldete den Pastor Ferguson.

„Sehr willkommen!“ sprach Norton erbleichend und mit wankender Stimme. Zugleich stand er auf, um den Eintretenden zu begrüßen.

„Ich bin wahrlich beschämt, Herr Pastor,“ sprach Norton sein Varetz abnehmend, „daß sie sich in meine Wohnung bemühen; ich war so frei, Sie in der Thürgen aufzusuchen . . .“

„Und ich war abwesend,“ entgegnete der Pastor lächelnd, „es ist daher nicht mehr als billig, daß ich Ihnen Ihren Besuch zurückgebe. Es ist dieß ein wahres Vergnügen für mich, denn es verschafft mir den Genuß, Ihre Arbeiten zu bewundern, und zugleich meiner kleinen Lily guten Tag zu sagen.“ Bei diesen Worten streichelte der gute alte Pastor der erröthenden Lily die Wangen.

„Danke dem Herrn Pastor,“ versetzte Norton, „und laß uns dann allein, mein Kind.“

Lily verließ das Zimmer; und als Norton mit dem Pastor allein war, schwieg er eine Weile, gleich als ob es ihm Ueberwindung kostete, ein peinliches Gespräch zu beginnen.

„Ich hatte mich in Ihre Wohnung begeben,“ sprach Norton endlich verlegen, weil ich in einer schwierigen Angelegenheit Ihres guten Rathes bedarf. Ich dachte, Ihre Erfahrung, ja selbst vielleicht Ihre Mitwirkung würden mir nützlich sein können.“

„Wenn ich kann, stehe ich mit dem größten Vergnügen zu Ihren Diensten. Ich hege die aufrichtige Achtung für Sie, welche Ihrem Talente und Ihrem musterhaften Lebenswandel gebühren, mitten unter den Lockungen aller Art, die einen Künstler unablässig umgeben. Sie können auf mich zählen.“

„Diese schmeichelhafte Anerkennung ist von unschätzbarem Werthe für mich; Sie werden das mit mir einsehen, wenn Sie vernehmen, was ich Ihnen mitzutheilen habe. — Es ist von einer wahrhaft romantischen Geschichte die Rede, die sich schon von mehreren Jahren her schreibt. — Einer meiner Verwandten, ein junger Mann, gerieth in Folge der über meine Familie hereingebrochenen Unglücksfälle ins Elend, und eben dadurch auf alle Abwege, welche sich durch die Heftigkeit seines Charakters und seine unglückliche Lage zwar erklären, aber in keiner Weise entschuldigen lassen. Als Widerer und Landstreicher besand er sich nicht nur ohne Heimath und Obdach, sondern wurde sogar des Diebstahls und der Brandstiftung bezüchtigt. Obgleich unschuldig an diesen Greueln, mußte er entfliehen. Vorher jedoch rettete er bei jenem ihm fälschlich zur Last gelegten Brande ein Kind aus den Flammen. Er vermochte die Kleine ihren Eltern nicht zuzuführen, weil ihm deren Namen und Wohnort unbekannt waren. Ebenso wenig konnte er, um dieß zu erfahren, Schritte thun, ohne sein eigenes Leben der augenscheinlichsten Gefahr auszusetzen, da er mit der Todesstrafe bedroht war. . . . Er erzog bis jetzt dieses Kind, als wäre es sein eigenes. Allein es quälten ihn Vorwürfe, die er sich selbst macht. Die Liebe zu seiner angenommenen Tochter läßt ihn die Größe des Sammers vergessen, dem die Eltern durch ihren Verlust preisgegeben sind. Er hält es für Pflicht, ihr Kind in ihre Arme zurückzuführen; allein wie soll er dieses bewerkstelligen? Er kann sie nicht ausfindig machen, ohne sich selbst ins Verderben zu stürzen. . . . Könnte denn nicht ein verständiger und verschwiegener Freund sich mit diesem Auftrage befassen?“

Hier schwieg Norton, von der Macht seiner Gefühle überwältigt. Auch der Seelsorger dachte eine Weile schweigend nach; dann sprach er mit Mäßigung:

„Mein lieber Herr Norton, ich brauche Ihnen wohl nicht zu sagen, daß ich Sie errathen zu haben glaube. Ich will gern der Freund sein, dessen Uebermittlung Sie wünschen. Sie haben mir einen Beweis der achtungswerthesten Gefühle gegeben; noch mehr, Sie dürfen sich einer edlen Handlung rühmen.“

„Einer edlen Handlung!“ rief Norton, „Sie täuschen sich, Herr Pastor, ich wußte nicht, was ich that. Ich gehörte nur einem instinktarartigen Gefühle, und Gott hat mich dafür über alles Verdienst belohnt. Und was war denn auch natürlicher und einfacher, als das, was ich that? Zudem ist mir selbst der größte Gewinn daraus erwachsen, eine Quelle der Tugend und nie gekannten Seelenfriedens.“

(Fortsetzung folgt.)

G m ü n d. Ergebniß des Fruchtmarktes am 19. Juli 1865.

Getreide- Gattungen.	Voriger Woch.		Neue Aufuhr.		Gesamts- Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höchster Durchschn. Preis.		Wahrer Mittel- Preis.		Niederster Durchschn. Preis.		Verkaufs- Summe.		Durchschnitts-Preis mehr per Ctr.		weniger per Ctr.		
	Sack	Sack	Sack	Ctr.	Sack	Ctr.	Sack	fl.	fr.	Sack	fl.	fr.	Sack	fl.	fr.	Sack	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Gerne	14	20	42	31	53	21	—	—	—	—	—	—	5	24	—	—	—	170	15	—	—	—	8
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	3	—	—	5	75	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	23	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hanffamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	14	23	42	37	28	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	193	15	—	—	—	—

Schranken-Ausscher Rudolphsen.

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Löchner.

Frankfurter Cours vom 21. Juli 1865.

Pistolen	9 fl. 43—44 fr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 56—57 fr.
20-Frankensstücke	9 fl. 29—30 fr.
Holl. Beihguldensstücke	9 fl. 50—51 fr.
Randbanknoten	5 fl. 36—37 fr.
Englische Sovereigns	11 fl. 53—55 fr.
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 45—45 1/4 fr.